

DEUTSCH (ENGLISH VERSION BELOW)

Finissage der Klarwein-Ausstellung in Berlin – Ansprache von Dafna Berger Shperling, Haifa

Es ist mir eine große Ehre, heute an der Finissage dieser bemerkenswerten Ausstellung in Berlin teilzunehmen und zu Ihnen zu sprechen – und gerade in diesen Tagen bin ich dafür zutiefst dankbar. Während meiner Vorbereitung auf diesen Moment habe ich mir einige Fragen gestellt: Was ist der Sinn, eine Persönlichkeit wie Klarwein zu erforschen? Warum ein solch monumentales Projekt unternehmen? Und vielleicht am wichtigsten: Was hat Sie alle hierhergeführt, um diesen Geschichten aus der Vergangenheit zuzuhören?

Für mich liegt die Antwort in einem Moment der Entdeckung, der mein eigenes Verständnis herausforderte. Als ich als junger Erwachsener zum ersten Mal Berlin besuchte, erfuhr ich, dass diese Kirche von dem jüdischen Architekten Josef/Ossip Klarwein entworfen wurde – demselben Architekten, der auch das Knesset-Gebäude, das israelische Parlament, plante. Diese Tatsache stellte für mich ein faszinierendes Paradox dar, das mich viele Jahre beschäftigt hat.

Genau dieses Paradox, diese Komplexität, ist das Herz dieser Ausstellung. Ich glaube, es war die treibende Kraft für all jene, die an diesem bedeutenden Projekt mitgewirkt haben – und es ist auch das, was uns heute hierhergeführt hat. Diese Ausstellung erfüllt eine entscheidende Aufgabe: Sie geht über große Erzählungen hinaus und richtet den Blick auf das Individuum. Auf diese Weise ermöglicht sie uns eine persönliche Auseinandersetzung – nicht auf der Suche nach endgültigen Antworten, sondern nach einem tieferen Verständnis vergangener Lebenserfahrungen.

Als Architektin sehe ich Gebäude als stille Erzähler. Ein Bauwerk ist weit mehr als ein Baustein einer Stadt, ein Symbol oder ein Kunstwerk; es ist ein historisches Artefakt, ein Gefäß, das die Geschichten derjenigen in sich trägt, die es entworfen, errichtet, bewohnt und im Laufe der Zeit verändert haben. Architektur ist für mich ein Medium des Dialogs zwischen Generationen, Kulturen und Individuen – sowohl den Lebenden als auch den Verstorbenen.

Durch Forschung verankern wir die komplexen Lebenswege von Menschen wie Klarwein an konkreten Orten – an dieser Kirche. Das ist eine herausfordernde Aufgabe, denn persönliche Geschichten sind, anders als große nationale Mythen, voller Widersprüche. Sie bieten keine einfachen Helden oder Bösewichte. Stattdessen offenbaren sie die nuancierte Realität menschlicher Erfahrungen. Und genau deshalb ist diese Arbeit so wichtig. Persönliche Geschichten sind die stärksten Werkzeuge, die wir haben, um der Verlockung des Schwarz-Weiß-Denkens zu widerstehen. Sie lehren uns Empathie und schenken uns Hoffnung, indem sie zeigen, dass das Leben selten so einfach ist wie „gut“ versus „böse“.

Wir leben in einer Zeit, deren Ereignisse eines Tages die Geschichtsbücher füllen werden. Der Gedanke, dass zukünftige Generationen auf uns zurückblicken werden – so wie wir heute auf Klarweins Epoche schauen –, ist tief bewegend und demütigend. Er macht mir bewusst, wie leicht die feinen, persönlichen Wahrheiten unseres Lebens zu einer simplen Erzählung geglättet werden können. Diese Ausstellung setzt dem etwas entgegen. Indem sie diese differenzierten Geschichten erzählt, befähigt sie uns,

auch unsere eigene Welt in sanfteren, verständnisvolleren und wahrhaftigeren
Grautönen zu sehen.

Klarweins Geschichte ist nun zum Leben erweckt – und genau das führt uns alle heute
hier, in diesem klangvollen und bedeutungsvollen Raum, zusammen.

Ich danke Ihnen allen von Herzen, dass Sie hier sind, um diesen Moment miteinander
zu teilen.

ENGLISH VERSION

To be here for the closing of this remarkable exhibition is an honor, and especially these
days, I am deeply grateful. As I prepared for today, I reflected on a few questions - What
is the purpose of researching a figure like Klarwein? Why undertake such a
monumental project? And perhaps most importantly, what draws all of you here to
listen to these stories from the past?

For me, the answer lies in a moment of discovery that challenged my own
understanding. Visiting Berlin for the first time when I was a young adult, I learned that
this church was designed by the Jewish architect Josef/Ossip Klarwein. The same
architect who planned the Knesset – the Israeli parliament. This fact presented a
fascinating contradiction that lingered in me for many years.

That contradiction, that complexity, is the very heart of this exhibition. I believe this is
what drove all the people who took part in this significant project, and what has drawn
all of us here today. This exhibition serves a critical function: it moves beyond grand
narratives to focus on the individual. In doing so, it allows us to engage personally,
seeking not definitive answers but a deeper understanding of past life experiences.

As an architect, I see buildings as silent storytellers. A building is far more than a
building block of a city, a symbol or a piece of art; it is a historical artifact, a vessel
holding the stories of those who designed it, built it, lived in it, and changed it over
time. I see architecture as the medium for a dialogue between generations, cultures,
and individuals—both living and gone.

Through research, we anchor the complex lives of individuals like Klarwein to physical
places – to this church. It's challenging work because personal histories, unlike grand
national myths, are filled with contradictions. They don't offer easy heroes or villains.
Instead, they reveal the nuanced reality of human experience. This is why this work is so
important. Personal stories are the most powerful tools we have to resist the allure of
black-and-white thinking. They teach us empathy and give us hope, showing us that
life is rarely as simple as 'good' versus 'bad.'

We are currently living through events that will one day fill history books. Realizing that
future generations will look back on us—just as we look back on Klarwein's era—is a
profound and humbling thought. It reminds me how easily the intricate, personal
truths of our lives can be flattened into a simple narrative. This exhibition counters that.
By sharing these nuanced stories, it equips us to see our own world in more forgiving,
more understanding, and more truthful shades of grey.

Klarwein's story is now brought to life, and this brings us all together here, in this
resonant and meaningful space.

Thank you all for being here to share in it.